

Arzneimittel, welche in den Officinen nicht vorhanden seyn müssen.

Alcanna. Die Wurzel. Alkannawurzel.

Anchusa tinctoria Linn. Eine ausdauernde Pflanze des Orients und des südlichen Europas.

Eine walzenförmige, etwas ästige Wurzel, mit dunkelrother Oberhaut, mit leicht sich abtrennender Rinde von dunkelrother Farbe, und dickem blässerem Holze, den Speichel roth färbend.

(Siehe Seite 27.)

Anethum. Der Saamen. Dillsaamen.

Anethum graveolens Linn. Eine einjährige, im südlichen Europa häufige Pflanze.

Rundliche, auf der einen Seite fast ebene, auf der andern gewölbt, grünlichbraune, mit drei Streifen gezeichnete, am Rande geflügelte Saamen mit schmalen Flügel, von gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Anethum graveolens Linn. Der gemeine Dill.

Pastinaca Anethum Spr.

Linn. Cl. V. Pentandria. Ord. 2. Digynia.

Juss. Cl. XII. Ord. 2. Umbelliferae.

Der Stengel dieser Pflanze ist 2—3 Fuß hoch, walzenrund, wenig ästig, glatt, gestreift, blaugrau, innen hohl. Die Blätter umfassend, aus linien-pfriemförmigen, sehr zahlreichen, am Ende oft gabeligen Abschnitten doppelt zusammengesetzt. Die Blüthen gelb und klein. Die endständigen Dolben ohne Hüllen und Hüllchen. Die Blumenblätter gleich, klein, eingerollt. Blüthezeit Juni und Juli.

Alle Theile dieser Pflanze sind gewürzhaltig, und zeigen einen eigenthümlichen Geruch, besonders aber die Saamen. Sie enthalten ein ätherisches Del, welches durch Destillation gewonnen wird; 16 Unzen Saamen pflegen 1 Loth ätherisches Del zu geben, Hagen erhielt aus 28 Pfunden nur 8 Unzen Del.

Aurum. Gold.

Wird in verschiedenen Gegenden entweder gebiegen gesammelt, oder aus den Erzen geläutert.

Ein gelbes, dehnbares Metall, auf trockenem Wege mit dem Sauerstoffe keine Verbindungen eingehend, in Salpeter-Salzsäure, nicht in den übrigen Säuren auflöslich. Spec. Gew. = 19,3. Zum pharmaceutischen Gebrauche werde das hinlänglich reine Gold der holländischen Dukaten angewendet.

(Siehe Seite 123.)

Calendula. Das Kraut. Ringelblumenkraut.

Calendula officinalis Linn. Eine einjährige Pflanze des südlichen Europas, bei uns in Gärten angebaut.

Das blühende Kraut, mit abwechselnden länglichen, an der Basis verschmälerten, stengelumfassenden, stumpfen, etwas gezähnten, scharfen Blättern, mit zusammengesetzten Blumen, die Kelchblättchen gleich, die Blümchen von pomeranzengelber Farbe, mit Saamen, die nicht mit einer Saamenkrone versehen und sämmtlich einwärts gebogen sind, von starkem Geruche. Vor der Entwicklung der Blumen einzusammeln.

Calendula officinalis Linn. Die gemeine Ringelblume.

Linn. Cl. XIX. Syngenesia. Ord. 2. Polygamia superflua.

Juss. Cl. X. Ord. 3. Corymbiferae.

Diese ihrer schönen Büsche wegen häufig angebaute Pflanze hat einen aufrechten, ästigen, walzenrunden, etwas kantigen, zottigen, ungefähr fußhohen Stengel. Die Blätter sind sitzend, etwas fleischig. Am Ende der Stengelverweigungen stehen die einzelnen, gestrahlten, großen, glänzend orangegelben Blüthenköpfe. Der Kelch ist vielblättrig. Die mittleren Blümchen sind kurz und röhrig, die am Rande stehenden geschweift.

Die ganze Pflanze riecht aromatisch, aber nicht sehr angenehm, und hat einen bitteren, etwas scharfen Geschmack.

Ueber das chemische Verhalten dieser Pflanze hat Schrader (Berl. Jahrb. XX. S. 405.) einige Versuche, Geiger (Dissertatio pharmaceutico-chemica de *Calendula officinali*. Heidelberg 1818. und Berl. Jahrb. XX. S. 214.) eine vollständige Analyse angestellt, und in 100 Th. der Blumen gefunden: 1) eine durch Wägung nicht bestimmbare Menge ätherischen, den Geruch der Blumen besitzenden Oels; 2) eine gummige, stickstoffhaltige, mit Spuren von äpfelf. und phosphor. Kalk gemischte Materie 2,5; 3) eine eigenthümliche, schleimige oder vielmehr stärkemehlartige, in siedendem Wasser lösliche, durch Jod nicht blau werdende Materie 1,25; 4) bittern,

mit äpfels. und phosphorf. Salzen gemischten Extractivstoff 19,13; 5) salzf. Kali 0,66; 6) äpfels. Kali 5,45; 7) äpfels. Kalk 1,475; 8) Keffelsäure, mit Extractivstoff innig verbunden 6,84; 9) Pflanzeneiweiß 0,625; 10) eine eigenthümliche, glutinöse, in Weingeist leicht lösliche, in Aether und ätherischen Oelen unlösliche, in kaltem Wasser fast unlösliche, in siedendem Wasser etwas löslichere, durch Gallusauszug nicht fällbare Materie, deren geistige Lösung mit Wasser vermischt (durch unvollständige oder unbeendete Niederschlagung) eine Gallerte darstellt, 3,5; 11) unschmackhaftes Weichharz, von Salbenconsistenz, löslich in Alkohol und Aether, von grünlichgelber ins Dunkelgrüne sich verlaufender Farbe, 3,44; 12) Holzfaser 62,5. Die Asche der Holzfaser enthält: kohlenf. Kalk, phosphorf. Kalk, Eisenoryd, kohlenf. Talkerde; Manganoryd und Kieselerde.

In 100 Th. der frischen im November gesammelten Blätter fanden sich: etwas äpfels. Kalk haltiges Gummi 0,39; etwas salzf. Kali haltiger Extractivstoff 2,64; stärkeartiger Schleim 0,05; äpfels. Kalk 0,83; äpfels. Kali 0,76; salpetersf. Kali 0,14; Eiweiß 0,21; verhärtetes Eiweiß 0,13; extractivstoffhaltige Keffelsäure 0,67; Wachs 0,35; glutinöse Materie 0,54; Holzfaser 6,9; Wasser 86,39. Die Asche der Blätter enthält: kohlenf. Kalk, phosphorf. Kalk, Eisenoryd, Manganoryd, Talkerde, Kieselerde.

Stolze (Berl. Jahrb. XXI. S. 282.) hat die in der Mitte des Monats Mai noch vor dem Blühen gesammelten Blätter zerlegt, und in 48 Unzen derselben gefunden: Wasser 42 Unzen 96 Gr.; grünes Pflanzenwachs 199,5 Gr.; Eiweißstoff 300 Gr.; äpfels. Kalk 205,9 Gr.; schwerlöslichen Extractivstoff 56 Gr.; salzf. Kali 83,2 Gr.; salpetersf. Kali 34,1 Gr.; leichtlöslichen Extractivstoff 1 Unze 213 Gr.; Keffelsäure 137,5 Gr.; Gummi 65 Gr.; Myricin 5,4 Gr.; Calendulin 80 Gr.; Schleim durch Kali gelöst 476 Gr.; Faser 429 Gr.; Verlust 19,4 Gr.

Die Resultate beider Analysen, in der Hauptsache übereinstimmend, bieten doch einige Abweichungen dar, zum Theil gewiss durch die verschiedene Einsammlungszeit der Blätter herbeigeführt. So ist das Verhältniß des Wassers in den Frühjahrslättern etwas größer, ein weit größerer Unterschied findet sich aber bei dem grünen Pflanzenwachs und dem Eiweißstoffe. Von dem erstern ist in den Frühlingsblättern 2½ Mal und von dem letztern fast 4 Mal mehr enthalten, als in den Herbstblättern. Dagegen enthalten die Herbstblätter an Calendulin und an Faserstoff über die Hälfte mehr, als die Frühjahrspflanzen. Der Unterschied in Rücksicht des Gehalts an Salzen, besonders des salzf. und äpfels. Kalks, kann durch den verschiedenen Standort der Pflanzen bedingt seyn, da der Boden um Halle, in welchem die von Stolze zerlegte Pflanze gezogen war, sehr reich an Salzquellen ist.

Uebrigens haben beide Analysen keine Bestandtheile geliefert, denen man bedeutende arzneiliche Kräfte zuschreiben könnte. Das Calendulin Stolze's, mit Geiger's glutinöser Materie übereinstimmend, ist eine weiße, ins Grünliche scheinende, zerreibliche Masse, die unlöslich ist im weingeistfreien Aether, ätherischen und fetten Oelen, kohlenf. Kalien, Phosphorsäure, Salzsäure und

verbünnter Schwefelsäure, auflöslich hingegen in wasserfreiem oder gering wasserhaltigem Weingeiste, concentrirter Essigsäure und reinen Kalien. Die spirituelle Auflösung reagirt weder auf Lackmus- noch Kurkumepapier, noch auf die Galläpfeltinctur. Reines Wasser erweicht selbst in der Kochhige nur diese Masse, ohne sie zu lösen. Das ätherische Del, dessen Menge sehr gering ist, wird bei mittlerer Temperatur fest, und scheint unbedeutend zu seyn (Buchn. Repert. VI. S. 415.).

Die Ringelblume ist von Bestring gegen krebshafte Krankheiten sowohl in der Abkochung, als im Extract empfohlen worden, jetzt aber wieder ganz außer Gebrauch.

Castoreum Canadense. Englisches Bibergeil.

Castor Fiber Linn.

Eine thierische, frisch etwas weiche, gelbe, ausgetrocknet feste, zerreibliche, gelbbraune Substanz, von eigenthümlichem widerlichem Geruche, bitterlichem scharflichem Geschmacke, in länglichen, kleineren als diejenigen, welche aus Sibirien gebracht werden, getrockneten, in der Mitte hohlen Beuteln ausgeschieden. Man sehe darauf, daß es nicht mit künstlichen Beuteln, aus einer harzigen mit Häuten umwickelten Masse verfertigt, verwechselt werde.

(Siehe Seite 216.)

Citrus. Die Schale. Citronenschale.

Citrus medica Linn.

(Siehe Seite 306.)

Colchicum. Die Wurzel. (Die Zwiebel). Zeitlosenwurzel.

Colchicum autumnale Linn. Eine ausdauernde auf den Wiesen des mittleren Europas häufige Pflanze.

Feste, fast kegelförmige, auf der einen Seite gewölbte, auf der andern ebene und mit einer Furche ausgehöhlte, außen braungelbliche, innen weiße Zwiebeln, von scharfem Geschmacke. Sie müssen in den Monaten September und October gesammelt, und nicht über ein Jahr aufbewahrt werden.

Colchicum. Der Saamen. Zeitlosensaamen.

Rundliche, runzlige, schwarzbraune Saamen.

(Siehe Seite 325.)

Croton. Das Del. Crotonöl.

Wird in Ostindien aus den Saamen des Croton Tiglium Linn.,

eines vorzüglich auf den Molukkischen Inseln häufigen Strauches bereitet.

Ein fettes, mit einem scharfen Princip gemischtes, dickliches, gelbbraunes Del, von sehr scharfem Geschmacke. Es werde vorsichtig aufbewahrt.

(Siehe Seite 359.)

Cuprum aceticum. Viride Aeris crystallisatum. Acetatus cupricus cum Aqua. Essigsaures Kupfer. Krystallisirter Grünspan.

Wird in chemischen Fabriken aus Grünspan und Essig durch Kochen bereitet.

Ein krystallisirtes zerreibliches, dunkelgrünes, in fünf Theilen Wasser auflösliches Salz, aus Kupferoryd und Essigsäure bestehend.

(Siehe Seite 26.)

Cynoglossum. Die Wurzel. Hundszungenwurzel.

Cynoglossum officinale Linn. Eine zweijährige Pflanze Deutschlands.

Eine walzenförmige, wenig ästige, verlängerte, gegen die Basis dicke, der Länge nach ruhlgige, außen röthlichbraune, innen gelblichweiße Wurzel, gemeiniglich in Längsschnitten in den Apotheken vorkommend, von schleimigem Geschmacke.

Cynoglossum officinale Linn. Gemeine Hundszunge.

Linn. Cl. V. Pentandria. Ord. 1. Monogynia.

Juss. Cl. VIII. Ord. 9. Asperifoliae.

Diese Pflanze wächst fast in ganz Europa an trocknen und sandigen Orten.

Aus der senkrechten Wurzel erhebt sich ein krautartiger, aufrechter, haariger, stark verzweigter, nach oben zu rispiger Stengel, welcher ungefähr 2 Fuß hoch und der Länge nach gestreift ist. Die Stengelblätter auffigend, abwechselnd, eilancettförmig, ganzrandig, weich und zottig, besonders auf der Unterfläche; die viel größeren und breiteren Wurzelblätter endigen sich nach unten in einen mehrere Zoll langen Blattstiel. Die ziemlich kleinen Blüthen von rother oder dunkelvioletter Farbe bilden am Obertheile des Stengels lange, am Ende etwas eingebogene Kehren. Die Blüthen stehen auf halbzolllangen Stielen, welche sich zum Theil um den Stengel herumbiegen, um sich durchaus nach einer Seite zu richten. Der Kelch ist bleibend, in 5 sehr tiefe, eiförmig-längliche, nach außen zottige Abschnitte gespalten. Die Krone

ist einblättrig, regelmäßig, kurz, trichterförmig mit 5 sehr stumpfen Abschnitten; der Schlund ist durch 5 kleine, sammtartige, stumpfe, innen hohle Hörnchen verschlossen.

Alle Theile dieser Pflanze haben einen widrigen Geruch, den auch die feische Wurzel zeigt, welchen sie jedoch beim Trocknen verliert. Diese wurde sonst in der Abkochung verordnet.

Graphites seu Plumbago. Graphit. Reißblei.

Ein Mineral aus der Ordnung der brennbaren Stoffe, in den Bergwerken Englands und Spaniens vorkommend.

Eine dichte, zerreibliche, schwärzliche, abschmugende Masse, von halbmetailischem Glanze, aus Kohlenstoff bestehend. Sehr oft kommt er mit Eisen-, Kupfer- und Titanerzen und andern fremdartigen Stoffen vermischt vor. Vorzuziehen ist der englische. Verworfen werde der künstliche, Spießglanz und Schwefel enthaltend.

(Siehe Seite 396. Ferrum.)

Hordeum. Das Mehl. Gerstenmehl.

Hordeum vulgare Linn.

(Siehe Seite 478. *Hordeum*.)

Hyoscyamus. Der Saamen. Bilsenkrautsaamen.

Hyoscyamus niger Linn.

Kleine, nierenförmige, feinpunktirt-rundliche, gelblichgraue Saamen. Bewahre sie vorsichtig auf.

(Siehe Seite 485. *Hyoscyamus*.)

Hypericum. Das Kraut. Johanniskraut.

Hypericum perforatum Linn. Eine ausdauernde Pflanze Deutschlands.

Das blühende Kraut, mit gegenüberstehenden, eiförmig-länglichen, ganzrandigen, durchsichtigpunktirten Blättern, etwas spitzigen Kelchen, gelben Blumenblättern, und kleinen schwarzen Drüsen. Es werde in den Monaten Juli und August eingesammelt.

(Siehe Seite 488.)

Iodum seu Iodina. Iod oder Jodine.

Ein chemisches Präparat aus der Asche verschiedener Arten *Fucus* Linn., vorzüglich des *F. saccharinus*.

Schwarze, glänzende, kleine Schuppen, spec. Gew. = 4,948,

vom Geruche der oxygenirten Salzsäure oder des Chlors, im Feuer einen violetten Rauch ausgebend, in 7000 Theilen Wasser, welches sie zugleich gelbbraun färben, und in zehn Theilen Alkohol auflöslich.

(Siehe Seite 505.)

Lac vaccinum. Kuhmilch.

Bos Taurus fem. Linn.

(Siehe Lac. Seite 533.)

Lacca in granis. Körnerlack.

Der erhärtete Saft von *Aleurites laccifera* Willd., *Ficus religiosa* und *Ficus indica* Linn., Bäume Ostindiens, durch den Stich von *Coccus Ficus* Linn. ergossen, mit dem Farbestoffe desselben Insects eingetränkt.

Ein Harz in kleinen, gelbrothlichen, gemeiniglich durchscheinenden, auf dem Bruche glänzenden, auf der Oberfläche undurchsichtigen Stückchen, mit einem rothen in Wasser auflöslichen Farbestoffe gemischt.

(Siehe Lacca. Seite 535.)

Lapis calaminaris. Galmei.

Ein Mineral in den Bergwerken Schlesiens zu finden.

Eine steinige, harte, graue oder gelbliche, auf dem Bruche erdige Substanz, aus Zinkoryd und Kohlensäure bestehend.

(Siehe Zincum. Seite 398.)

Linaria. Das Kraut. Leinkraut.

Linaria vulgaris Desfont. Eine ausdauernde in Deutschland häufige Pflanze.

Das blühende Kraut, mit abwechselnden, gehäuftten, lancettförmig-linienförmigen, sitzenden, ganzrandigen, unbehaarten Blättern, mit maskirten, weiß und gelb gefleckten Blumenkronen, von bitterlichem Geschmacke und etwas widerlichem Geruche.

(Siehe Linaria. S. 558.)

Maranta. Das Stärkemehl. Arrow Root. Pfeilwurzelmehl.

Wird aus den Knollen der *Maranta arundinacea* Linn. und an-

derer Arten Maranta, ausdauernd, in Westindien, vorzüglich in Jamaika einheimischer Pflanzen, in ihrem Vaterlande bereitet.

Ein sehr feines, sehr weißes Pulver, in kaltem Wasser und in Alkohol unauflöslich, in heißem Wasser auflöslich, und eine geruchlose Gallerte gebend. Man sehe darauf, daß es nicht mit einem fremden, weniger feinen und an dem Geruche zu erkennenden Stärkemehle vermenget sey.

(Siehe Amylum. Seite 65.)

Morrhua. Asellus. Das Del der Leber. Leberthran.

Wird aus der Leber des Gadus Morrhua Linn., eines im Nordmeer sehr häufigen Fisches bereitet.

(Siehe Secur. Seite 494.)

Oxalium seu Sal Acetosellae. Bioxalas kalicus cum Aqua. Sauerkleesalz.

Wird aus dem Saft der Blätter der Oxalis Acetosella Linn., einer ausdauernden in den Wäldern Europas sich findenden Pflanze, durch Krystallisation bereitet.

Ein Salz in krystallinischen, weißen, in Wasser schwer auflöslichen, in Alkohol unauflöslichen Körnern, von saurem Geschmacke, aus vorwaltender Oxalsäure bestehend. Man sehe sich vor, daß es nicht mit gereinigtem Weinstein, welcher im Feuer eine Kohle giebt, auch nicht mit saurem schwefelsaurem Kali, welches durch's Glühen nicht in kohlensaures Kali verwandelt wird, verfälscht sey.

(Siehe Seite 655.)

Pichurim. Die größeren Bohnen. Große Pichurimbohnen.

Ein unbekannter Baum des mittägigen Amerikas.

Längliche, bis 2 Zoll lange, der Schale beraubte, glatte, braune, leicht in die zwei Saamenlappen zerfallende Saamen, von angenehmen gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

(Siehe Seite 671.)

Pichurim. Die kleineren Bohnen. Kleine Pichurimbohnen.

Tetranthera Pichurim Sprengel. Ein Baum Brasiliens.

Ovale, einen Zoll lange, übrigens den vorhergehenden ähnliche Saamen.

(Siehe Seite 671.)

Pulsatilla. Das Kraut. Schwarze Kückenschelle.

Anemone pratensis Linn. Eine ausdauernde im nördlichen und mittleren Europa häufige Pflanze.

Das blühende Kraut, mit doppelt halbgesiederten, — die Einschnitte linienförmig getheilt —, etwas stechenden, haarigen Blättern, mit einer blättrigen Hülle, einzelnen überhangenden Blumen, mit außerhalb seidenartigen, innerhalb dunkelblauen, an der Spitze zurückgebogenen Blumenblättern. Es werde frisch angewendet. Eingesammelt werde es in den Monaten April und Mai. Die Gabe bis zu zwei Gran.

(Siehe Seite 692.)

Ratanhia. Das Extract. *Ratanhiaextract.*

Ratanhia. Die Wurzel. *Ratanhiawurzel.*

(Siehe Seite 702.)

Rosa. Das Del. Rosenöl.

Ein Destillat aus den Blumenblättern der *Rosa moschata* Linn., eines morgenländischen kleinen Strauches, im Morgenlande bereitet.

Ein ätherisches gelblichweißes Del, bei der Temperatur von 8 ° in eine undurchsichtige weiße Masse übergehend, von sehr durchdringendem sehr angenehmen Geruche.

(Siehe *Rosa incarnata*. S. 726.)

Saccharum. Die Kugeln. Zuckerkuchen.

(Siehe Seite 738.)

Sal marinum. Meersalz.

Wird durch Verdunstung des Meerwassers bereitet.

Weiß, an der Luft feucht werdende Krystalle, von salzigem bitterlichem Geschmacke, aus salzsaurem Natron, schwefelsaurem Natron, salzsaurer Kalkerde und salzsaurer Talkerde gemischt.

(Siehe *Natrum muriaticum*. Seite 619.)

Sal Thermarum Carolinarum. Karlsbader Salz.

Wird in Karlsbad durch Verdampfung des Mineralwassers bereitet.

Ein Salz entweder in krystallinischen Stücken oder in Pulver zerfallen, sehr weiß, von bitterlichem salzigem Geschmacke, im

Wasser sehr leicht auflöslich. Es besteht aus schwefelsaurem und aus kohlensaurem Natron.

Das Karlsbader Salz wird aus dem unbenutzt abfließenden Mineralwasser des Sprudels gewonnen, welches in eisernen Gefäßen, durch die Wärme des abfließenden Wassers selbst, verdampft und auf diese Weise in großer Menge gewonnen wird. Die vollständigste Analyse des Karlsbader Wassers ist die von Berzelius (Gilbert's Annalen XIV. N. R. Jahrg. 1823. 6tes Stück. S. 113.), nach welcher 1000 Gewichtstheile desselben enthalten: schwefelsaures Natron 2,58713; kohlens. Natron 1,26237; salz. Natron 1,03852; kohlens. Kalk 0,30360; flussspath. Kalk 0,00320; phosphor. Kalk 0,00022; kohlens. Strontian 0,00096; kohlens. Magnesia 0,17834; basisch phosphor. Thonerde 0,00032; kohlens. Eisenoryd 0,00362; kohlens. Manganoryd 0,00084; Kieselerde 0,07515. S. = 5,45927. Zu diesen Bestandtheilen ist später (Gilb. Ann. Jahrg. 1825. 7tes Stück. S. 245.) noch das Lithion in sehr geringer Menge von Berzelius hinzugefügt worden. Diese im Karlsbader Sprudelwasser gefundenen Stoffe sind demnach auch die Bestandtheile des Karlsbader Salzes, es leuchtet also von selbst ein, daß ein Gemenge aus den vorzüglichsten Bestandtheilen desselben, dem schwefels. und kohlens. Natron, dasselbe nicht ersetzen kann, und niemals substituiert werden darf.

Secale cornutum. Mutterkorn.

(Siehe Seite 778.)

Secale. Das Mehl. Roggenmehl.

(Siehe Seite 780.)

Sepia. Weißes Fischbein.

(Siehe Seite 790.)

Spina cervina. Die Beeren. Kreuzdorn.

(Siehe Seite 802.)

Stomachus vitulinus exsiccatus. Kälberlaab.

(Siehe Seite 818.)

Styrax calamita. Storax.

(Siehe Seite 821.)

Vitis. Die Ranken mit den Blättern. Weinranken mit den Blättern.

(Siehe Seite 835.)